

# Monte

Synonym für  
Sehnsucht



# video

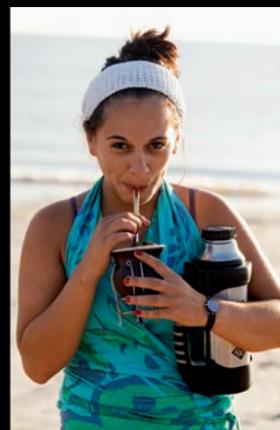
VON CHRISTIAN SYWOTTEK (TEXT)  
UND CATHRINE STUKHARD (FOTOS)

Ihren Namen singt man eher, als dass man ihn sagt. Filme und Schlager haben sich der Melodie bedient, Bilder von Tango, Hafen und Liebe beschworen. Aber wie ist die Hauptstadt Uruguays wirklich? Wir folgten ihrem Ruf und fanden eine Metropole, in der die Bürger einander grüßen, am Strand und in verlebten Bars die Zeit vergessen, mangels Geld auf dem Trottoir tanzen. Und verfielen ihr



Das Haus in ... – genau!  
Die Tangosängerin Giovanna Facchinelli in der Tür ihres Altstadtomizils.  
Links: Pause im Park mit Blick auf die Skyline

MELODIA IN...  
BY CLICHÉ  
MONTÉ



In der Ehrenhalle des Parlamentspalastes halten Gardesoldaten Wache. Vor dem Sitz der süd-amerikanischen Handelsorganisation Mercosur toben sich Volleyballer aus; Zuschauer erfrischen sich mit Matetee. Alte Fassade im Viertel Barrio Sur



Public Dancing: Jeden Sonntagabend kommen Leon, 82, und seine Frau auf die Plaza Fabini, um mit anderen Senioren Tango zu tanzen. Für ein Tanzcafé reicht das Geld nicht. Die Musik erklingt aus dem Lautsprecher eines Kiosks

**H**OLA ARANA“, ruft der Straßenkehrer in orangefarbener Kluft, und der kleine Mann mit dem großen Herzen winkt über die Straße zurück. „Schön, dich zu sehen, Arana“, rufen die jungen Frauen an der Ecke, und der kleine Mann bleibt für ein paar Minuten bei ihnen stehen. Dann nehmen ihn vier Bauarbeiter in die Mitte und machen ein Gruppenbild mit Gentleman.

„Ich bin glücklich, wenn ich durch die Altstadt gehe“, sagt Mariano Arana, der 77-jährige Architekt und Ex-Bürgermeister von Montevideo. Hier wurde er geboren, und nie hat er Uruguays Hauptstadt verlassen. Deren Bewohner lieben ihn, den gepflegten Herrn mit dem grauen Schnurrbart und der goldenen Brille im feingeschnittenen Gesicht, denn er steckt sie an mit seinem Glück. Und so kommt Arana kaum voran auf dem Weg über kippeliges Pflaster, durch Schlaglöcher, über die neuen hellen Steinplatten der Fußgängerzone. Ihm ist das ganz recht. Nur keine Eile. Nur nicht aufwachen aus diesem Traum.

**SCHON LANGE, BEVOR DER NAME MONTEVIDEO ALS EXOTISCHER LOCKRUF IN SONGS UND SCHLAGERN AUFTAUCHTE, WECKTE ER BEI EUROPÄISCHEN AUSWANDERERN HOFFNUNGEN UND SEHNSÜCHTE, WIE RÍO, WIE KALIFORNIEN:** Montevideo, das Tor zu einem besseren Leben. Vor allem Spanier und Italiener kamen seit Mitte des 19. Jahrhunderts ins Land. „Wir stammen von den Schiffen ab“, sagt Mariano Arana, Nachkomme spanischer Einwanderer.

In der scheinbar endlosen, tellerflachen oder leicht gewellten Pampa pflanzten Neusiedler Palmen und Eukalyptusbäume, die ihren Rindern und Schafen Schatten spendeten. Viele Viehzüchter wurden mit



Haar, das aus dem Rahmen fällt: Installation der Künstlerin Ernestina Pereyra, Galerie Marte Upmarket (li.). Traditionsladen für Orden und Glocken: „Tamaro“ (ganz li.)

Fleisch und Wolle reich. In Montevideo ließen Kaufleute Paläste und Stadtvillen bauen, ein protziges Theater, legten Parks an. Die reichen Bürger wateten am feinen Sandstrand des Río de la Plata und lästerten über die *porteños*, die Einwohner von Buenos Aires am Westufer, wo der Strand steinig war. Die Mittelschicht wohnte in schmucken, mit Stuck und Ornamenten verzierten Reihenhäusern hinter hohen, schmalen Fenstern. Ab Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich Uruguay zum fortschrittlichsten Land Südamerikas, mit Acht-Stunden-Tag (1915), Frauenwahlrecht (1932), Bildung für alle und kostenloser Gesundheitsversorgung.

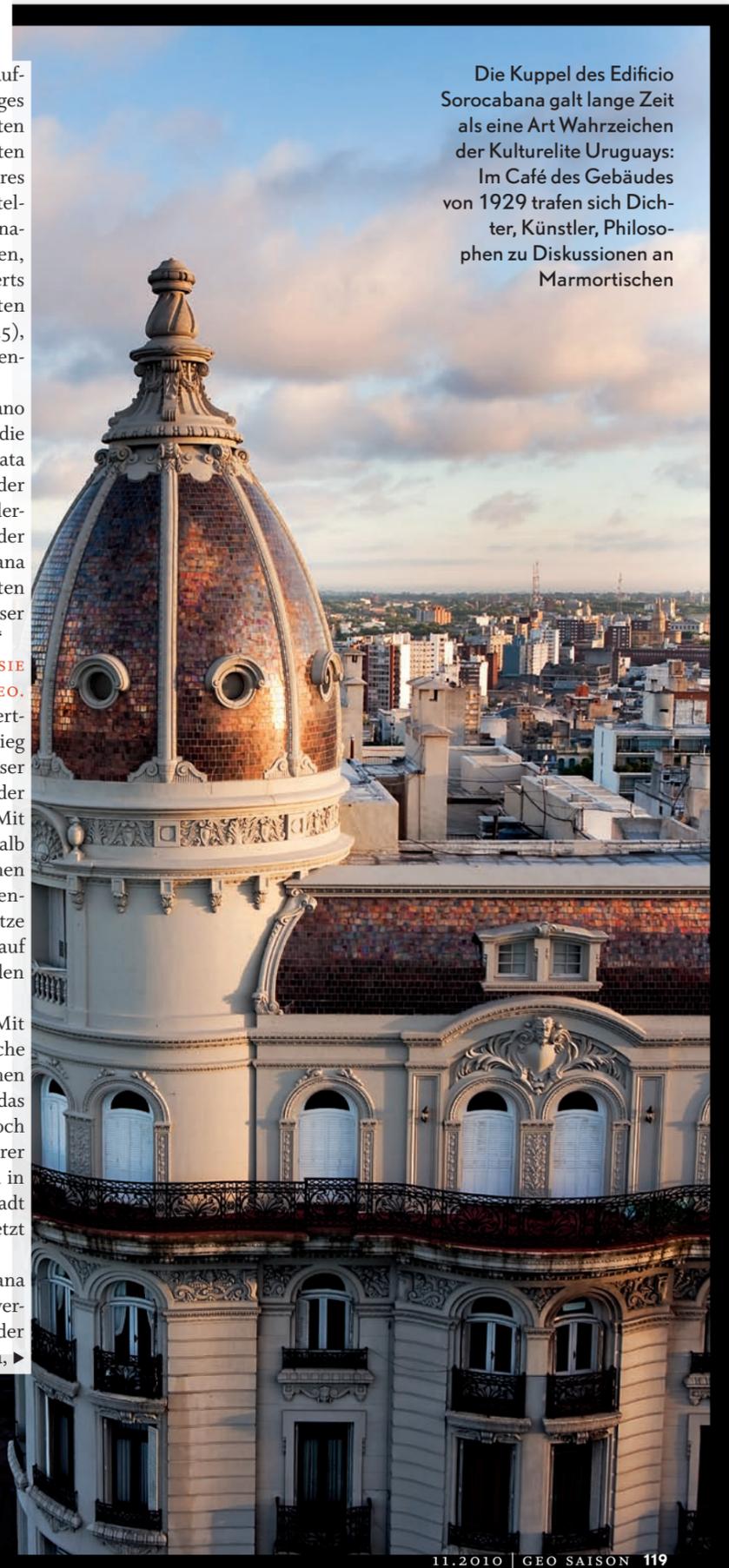
**GOLDENE ZEITEN, GERONNEN ZU STEIN.** Mariano Arana stapft an den alten Gebäuden vorbei, durch die klare Luft, die vom meeresbreiten Río de la Plata heraufweht. „Schau, dieses Haus hier“, sagt er, der studierte Architekt, „reinstes Art déco, wie wundervoll.“ Daneben leuchtet ein Kolonialbau gelb in der Sonne. Doch wenige Schritte weiter verzieht Arana das Gesicht. „Dieser Betonklotz hier, und da hinten die Baulücke – schrecklich. Na ja, wir sind in dieser Stadt eben noch nicht ganz da, wo wir hinwollen.“

**GESTERN UND HEUTE, AUFSTIEG UND FALL, SIE LIEGEN DICHT BEIEINANDER IN MONTEVIDEO.** Auf die goldenen Zeiten in der ersten Jahrhunderthälfte folgten graue. Nach dem Zweiten Weltkrieg verfielen die Rindfleischpreise, und billige Kunstfaser ersetzte die Wolle. Seither hat Uruguay immer wieder mit einer schwächelnden Wirtschaft zu kämpfen. Mit nur 3,5 Millionen Einwohnern und gerade mal halb so groß wie Deutschland ist es ein Zwerg zwischen seinen mächtigen Nachbarn Brasilien und Argentinien. Und weil Uruguays Boden nur wenige Schätze birgt, stützt sich die Wirtschaft zwangsläufig auf den Export landwirtschaftlicher Produkte und den Tourismus – beides recht krisenanfällig.

**DAFÜR ABER HAT URUGUAY MONTEVIDEO.** Mit knapp 1,5 Millionen Menschen eine übersichtliche Metropole, zudem eine grüne: 800 000 Bäume stehen in Parks und an Straßen. Sie liegt am Wasser, das bringt im Sommer erfrischende Kühle. Und noch immer sind trotz etlicher Neubauten Zeugnisse ihrer einstigen Pracht überall gegenwärtig. Viele davon in traurigem Zustand – der Renovierungsetat der Stadt ist viel zu klein –, aber immerhin sind sie nicht ersetzt worden durch Bürokästen aus Beton.

Dass dies so bleiben wird, sieht Mariano Arana mit jeder geretteten alten Fassade bekräftigt. Er verschnauft auf einer Bank im Palmenschatten auf der Plaza Zabala. Vorn schimmert der Río de la Plata, ▶

Die Kuppel des Edificio Sorocabana galt lange Zeit als eine Art Wahrzeichen der Kulturelite Uruguays: Im Café des Gebäudes von 1929 trafen sich Dichter, Künstler, Philosophen zu Diskussionen an Marmortischen





an Häusern rings um den Platz restaurieren Bauarbeiter Stuckornamente. „Wundervoll“, sagt Mariano Arana. „Genau darum geht es. Wir werden wieder nach oben kommen, aber dabei muss der Charakter der Stadt erhalten bleiben, das Dörfliche – Montevideo ist eine Großstadt, in der man sich grüßt. Wir wollen nicht London sein oder Buenos Aires. Wir müssen unsere Geschichte respektieren.“

**VOR ZEHN JAHREN NOCH BRÖCKELTEN DIE VERZIERTEN HÄUSERFRONTEN IN DER SALZIG-FEUCHTEN LUFT, DIE ALTSTADT SCHIEN DEM UNTERGANG GEWEIHT ZU SEIN.**

Arana ließ eine Fußgängerzone einrichten und an Hausbesitzer Kleinkredite für die Sanierung ihrer Gebäude vergeben. Heute ist von Untergang nicht mehr die Rede. Zwar gibt es noch immer einige vermauerte Fenster und leerstehende Ladenlokale. Doch die Altstadt ist von Leben erfüllt, ein stetiger Menschenstrom bewegt sich zu den Banken, den Kramläden, den neuen Restaurants, zu den Bäckereien voller *biscochos*, den mit Karamell, Vanillepudding oder Marmelade gefüllten Mini-Croissants, zum Mercado del Puerto, der Markthalle am Hafen, in der Köche gewaltige Steaks auf offenen Grills rösten. „Und hier“, Arana zeigt nach rechts, „ist sogar ein Juwelier eingezogen, ich kann es kaum glauben.“

Die Montevideer putzen ihre Stadt wieder heraus, aber sie tun es bedächtig, als wäre sie ein Stück Familiensilber: Erinnerungen hängen daran, die wischt man nicht einfach weg. Und so liegt bei aller Aufbruchsstimmung immer auch eine leichte Melancholie über Montevideo. In uralten Geschäften mit Patinawänden aus edlem Holz. In verlebten Bars wie dem „San Lorenzo“, ganz unten in der Altstadt: braune Holztische auf blauem Kachelboden, vier Männer vor Tee, Bier und Zeitung – keiner spricht ein Wort. Schweigend schiebt der grauhaarige Kellner den Kaffee über die glänzende Theke. Nur das Rasseln der alten Registrierkasse unterbricht die Stille.

**ZURÜCK IN DIE GEGENWART, ZU JENEN NEU ERWACHTEN ORTEN DER ALTSTADT, AUS DENEN DIE MELANCHOLIE VERBANNT IST.** Wo Künstler ihre Werke und Regisseure ihre Filme zeigen, wo junge Journalisten an Magazinen basteln und eine Designerin dabei ist, Mode aus Montevideo zu einem Markenzeichen zu machen. Ana Livni hat ihr schlichtes Atelier in den ehemaligen Räumen einer Apotheke. Weiße Mauern treffen auf ockerfarbene Bodenkacheln, an der Decke hat Wasser Flecken ▶

Stadt im Nachtgewand: Auf der Rambla, der 20 Kilometer langen Promenade längs des Río de la Plata, flanieren und pausieren die halbe Stadt, hier vor den Hochhäusern des Viertels Pocitos. Links: die zentrale Plaza Independencia, ganz vorn das Standbild des Freiheitskämpfers José Artigas. Ab Mitternacht treten im „Living“ Rockbands auf



hinterlassen. Im Obergeschoss brüllen die Kämpfer einer Taekwondo-Schule. Seit 14 Jahren entwirft Livni Frauenmode aus Materialien, die für Uruguay typisch sind: Wolle und Filz. Unter ihren Händen werden sie zu großzügig geschnittenen, lässigen Kreationen, bedruckt, gerafft, gefaltet. Ihr Konzept geht auf. Längst verkauft die 36-Jährige ihre Kleider auch auf der anderen Seite des Río de la Plata und in Chile.

„WIR URUGUAYER HABEN EINEN KLEINEN MINDERWERTIGKEITSKOMPLEX“, sagt Ana Livni und streicht ihre dunklen Locken aus der Stirn. „Wir schauen oft mit Neid auf reichere Länder, oder wir träumen von unserer großen Vergangenheit. Das macht mich verrückt. Denn wenn wir etwas schaffen wollen, müssen wir an uns selbst glauben.“ Deshalb ist sie nach ihrem Studium in Florenz und Reisen durch Europa in ihre Heimat zurückgekehrt. Deshalb lässt sie ihre Mode nur in Uruguay schneiden. Und deshalb freut sie sich darüber, dass immer mehr ihrer Landsleute nach einer Zeit in Amerika oder Spanien zurückkommen: „Hier geht was, wenn man nur will, das spricht sich herum.“

**DASS SICH DAS LEBEN IN MONTEVIDEO LANGSAMER UND RUHIGER ABSPIELT ALS IN DEN ADRENALINGELADENEN RIESENMETROPOLEN**, sieht Livni als Vorteil: „In Buenos Aires will man vor allem Geld machen. In Montevideo geht es darum, das zu tun, was man kann und was man mag. Gerade weil wir langsam sind, können wir uns den Dingen mit Sorgfalt widmen.“

Busse und Schwärme gelbschwarzer Taxis, fliegende Händler, die Gürtel, Wecker und gebackene Bananen verkaufen, die Massen, die sich in den schattigen Einkaufspassagen entlang der Avenida 18 de Julio drängen: Von dieser normalen Großstadtheftik sollte man sich nicht täuschen lassen. Wer genauer hinsieht, bemerkt, dass die Menschen in Montevideo einen ganz eigenen Umgang mit der Zeit pflegen: Sie ignorieren sie einfach.

**WO IMMER MAN IHNEN BEGEGNET – HÄUFIG IST ES, ALS HÄTTEN SIE ALLE MUSSE DER WELT**. Prasselt Regen auf sie ein, beschleunigen sie kaum den Schritt. Glänzend beherrschen sie die Kunst des stilvollen Sichanlehens, an Bäume, Pfosten, Häuserwände: Eine Hand auf dem Rücken, stehen sie entspannt, aber niemals nachlässig da. Abends fahren sie mit der ganzen Familie an die Rambla, die 20 Kilometer lange Uferstraße, und schauen in den Sonnenuntergang, auf das grün oder braun heranrollende Meer. Sie schauen, sie sagen nicht viel, bis sie irgendwann in ihre Autos steigen. Zu Hause stellen sie dann ihre Klappstühle auf den Bürgersteig und sehen anderen auf Klappstühlen Sitzenden zu.

**MONTEVIDEER MACHEN ES SICH SCHÖN, AUCH IN SCHWIERIGEN ZEITEN**. So wie Leon, der auf der Plaza Fabini neben dem Springbrunnen mit seiner Frau Tango tanzt. Seit zehn Jahren, jeden Sonntag, im Abendlicht. „Ich hatte einen Handtaschenladen“, sagt der 82-jährige schlanke Mann in weißen Tennisschuhen, „aber Geld für ein Tanzcafé habe ich nun trotzdem nicht. Da muss ich eben *piano* leben. Die Laune lasse ich mir nicht verderben.“ Mit den Jahren hat sich auf dem Platz ein Grüppchen aus älteren Paaren gebildet. Ist das Wetter schlecht, tanzen sie zu Hause. „Jeder bringt etwas mit, Essen und Trinken“, sagt Leon. „Das ist eine wunderbare Sache.“

**RÄTSELHAFT IST MONTEVIDEO**. War es die Gleichgültigkeit der Bewohner gegenüber drängender Zeit, die ihre Stadt den globalen Gleichtakt verpassen ließ? Oder haben sie früh geahnt, wie viele liebgewordene Traditionen sie einem mit allen Kräften betriebenen Fortschritt

Schirmherr der Tradition: Als Bürgermeister kämpfte Mariano Arana, 77, für den Erhalt der Altstadt und den Reichtum der Vergangenheit – etwa den Palacio Salvo von 1928, ein steinernes Souvenir aus der wirtschaftlichen Blütezeit (re.).

Ganz re.: Zwei Reiter und ein Pferd, alle aus Bronze, blicken auf die Altstadt. Oben re.: das Parlament hinter Palmen



opfern müssten? Montevideo hat vielerorts sein Gesicht bewahrt, wenn auch ein bisschen vernarbt. Hier kauft man Briefmarken in Apotheken, trifft den Präsidenten beim Bäcker, geht in einem ehemaligen Gefängnis shoppen. Die Klappstühle bei öffentlichen Konzerten sind Doppelsitzer. Hingebungsvoll gießen die Menschen ihre Geranien in den Kästen an den zernagten Häuserfronten.

**DU BIST DAS BUENOS AIRES, DAS WIR EINMAL HATTEN**“, hat der argentinische Dichter Jorge Luis Borges über Montevideo geschrieben. „Damit hat er recht“, meint Giovanna Facchinelli. Feuerrot ist ihr Haar, und so, wie sie das R rollt, läuft einem ein Schauer über den Rücken. Im kleinen Schwarzen und in hochhackigen Schuhen steht sie am Samstagabend neben einer kleinen Bühne am Strand von Pocitos. Sie ist Anfang 40, seit mehr als zehn Jahren singt sie den Tango, und in wenigen Minuten wird der Wind ihre Stimme über die abendliche Rambla treiben.

Tango – er ist das Band, das die argentinische und die uruguayische Metropole miteinander verknüpft. Und doch, meint Giovanna, sei Tango in Montevideo eine ganz andere Sache. „In Buenos Aires ist der Tango ein dickes Geschäft. In Montevideo aber ist er unser eigenes Ding. Wir haben keinen Massentourismus, also haben wir auch keinen Massentango. Und für mich? Tango macht mich groß. Wenn die Musik beginnt, stehe ich fest in der Welt.“

Giovanna steigt auf die Bühne, rammt die Hacken in den Holzboden. Ihre Stimme steigt auf, rau und zärtlich zugleich. Die Sängerin lächelt ihrem Publikum zu. Junge Paare sind es und gewichtige ältere Herren und Damen. Sie beugen sich vor in ihren Klappstühlen und lächeln zurück. Weiter hinten stillen Mütter



ihre Kinder. Eine verschworene Gemeinde, die sich gegen 23 Uhr nach drei Zugaben beglückt erhebt. **VIELE ZIEHEN NUN NOCH DIE RAMBLA ENTLANG, DEN WICHTIGSTEN SCHAUPLATZ IM NACHTLEBEN VON MONTEVIDEO**. *La previa* heißt die Zeit zwischen 18 Uhr und 1 Uhr morgens, wenn die Nachtteulen mit Mate in Thermoskannen oder mit Weinflaschen im milden Nachtwind unter der Perlenkette der Straßenlaternen hocken, dem Meer lauschen und entscheiden, wo sie den Morgen erleben wollen. In den Bars von Pocitos, wo früh die Bougainvilleen duften? In der Altstadt, wo die Popmusik spielt?

Vielleicht landen sie im „Living“, einem beliebten Rockclub, verborgen hinter einer verwitterten Fassade in der Calle Juan Paullier. Einst gab es hier Tango und Gulaschsuppe. Nun ist es der Ort, an dem der 40-jährige Igor Santander seinen Traum verwirklicht. Eigentlich ist er Anthropologe. „Mit so einem Beruf kommst du in Uruguay nicht weit“, lacht er. Deswegen arbeitet er bei der Stadtverwaltung von Canelones, 45 Kilometer von Montevideo entfernt. Aber seit acht Jahren hängt er regelmäßig eine Schicht dran, im „Living“. Rocker und Bürokrat – für Santander ist das kein Widerspruch. „Ich wollte einen Ort, an dem es knallt“, sagt er. „Dieser Club ist meine Verbindung zur Welt.“

**KURZ NACH MITTERNACHT STELLT SICH SANTANDER IN DIE TÜR, NIPPT AN SEINEM GLAS GRAPPA MIT HONIG, SCHAUT AUF DIE STRASSE VOR DEM CLUB**. Dort ist nichts mehr zu bemerken von Montevideos Melancholie und Nostalgie. Aufgebrezelte junge Frauen in Sommerkleidern, die sich im Schimmerlicht den Lidstrich nachziehen. Glatzköpfige Motorradrocker mit furchterregenden Tätowierungen, große Bierflaschen in der Hand. Cowboys mit Hut und mit stämmigen Freundinnen am Arm. Jungmänner und Studentinnen der nahen Universität.

Als um 3.15 Uhr im ohnehin schon verstopften Keller des „Living“ die Rockadictos loslegen, versuchen die gut 200 Menschen auf der Straße, in die Kneipe zu kommen. Sie haben keine Chance – und bleiben trotzdem entspannt. Igor Santander kennt das schon. „In Nächten wie dieser spielt die Band eben zweimal“, sagt er. „Es dauert ja noch, bis der Morgen anbricht.“ So viel Zeit muss einfach sein. ■□



Wegweiser durch die Stadt zwischen den Zeiten. Alte Tangolokale und neue Mode, avantgardistische Kunst und Steaks nach Gaucho-Art

CHECK-IN

**TELEFON:** Internationale Vorwahl: 00598; Vorwahl Montevideo: 02, die 0 bei Gesprächen aus dem Ausland weglassen!  
**ZEITDIFFERENZ:** Berlin 12 Uhr = Montevideo 9 Uhr (im Winter); 7 Uhr bei europäischer Sommerzeit  
**GELD:** 1 € = ca. 27 Uruguayische Pesos (UYU); 100 UYU = ca. 3,70 €. Hotelpreise werden meistens in US\$ angegeben.  
**SPRACHE:** Spanisch. Viele jüngere Leute haben Englischkenntnisse.  
**REISEZEIT:** Von Dezember bis Februar hohe Temperaturen bis zu 30 Grad Celsius. Angenehmer sind die Monate davor und danach. Im Winter (Juni bis August) kühle Nächte, tagsüber meist um die 15 Grad, und es regnet des Öfteren.  
**EINREISE:** Visumfrei für EU-Bürger  
**ANREISE:** Die besten Verbindungen bietet die spanische IBERIA: Sie fliegt täglich (außer Dienstag) von Berlin Tegel, Düsseldorf, Frankfurt und München über Madrid nach Montevideo ([www.iberia.com](http://www.iberia.com)). Alternative Routen ab Deutschland führen über Buenos Aires, São Paulo oder Rio de Janeiro. Ab Buenos Aires kann man auch mit der Fähre nach Montevideo und Colonia fahren ([www.buquebus.com](http://www.buquebus.com)).  
**GESUNDHEIT:** Impfungen sind nicht vorgeschrieben. Wichtig: Sonnenschutzmittel und lokales Mückenschutzspray, z. B. der Marke „Off“.  
**AUSKUNFT:** BOTSCHAFT DER REPUBLIK URUGUAY, Budapest Str. 39, 10787 Berlin, Tel. 030-263 90 16, E-Mail: [urubrande@t-online.de](mailto:urubrande@t-online.de)  
**TOURISTINFO** IN MONTEVIDEO, Palacio Municipal, Avenida 18 de Julio, Tel. 1950, [www.turismo.gub.uy](http://www.turismo.gub.uy)

ÜBERNACHTEN

■ **1 HOTEL SPLENDIDO.** Außen und innen etwas mitgenommen, aber die Atmosphäre stimmt. Große, helle Zimmer im historischen Stil, mit oder ohne Bad. Wer Glück hat, erwischt ein Zimmer mit Blick auf das prunkvolle Teatro Solis. *Bartolomé Mitre 1314, Tel. 916 49 00, [www.splendidohotel.com.uy](http://www.splendidohotel.com.uy); DZ ab 30 US\$*

■ **2 HOTEL PALACIO.** Trotz vieler Patina ein sympathisches Haus. Einfache, saubere Zimmer, jedes mit kleinem Balkon. Von den größeren Balkonen im obersten Stockwerk schöner Blick auf Straßen und Hafen. *Bartolomé Mitre 1364, Tel. 916 36 12, [www.hotelpalacio.com.uy](http://www.hotelpalacio.com.uy); DZ ab 35 US\$*  
 ■ **3 HOTEL PLAZA FUERTE.** Das sanierte Belle-Époque-Haus im Herzen der Altstadt bietet 20 moderne Zimmer. Der historische Aufzug ist ein Erlebnis. Und tritt man vor die Tür, steht man mitten im urbanen Leben. *Bartolomé Mitre 1361, Tel. 91566 51, [www.plazafuerte.com](http://www.plazafuerte.com); DZ 56 US\$*  
 ■ **4 HOTEL RADISSON VICTORIA PLAZA.** Internationaler Fünf-Sterne-Luxus am zentralen Platz der Stadt. Der Pool ist 25 Meter lang, aus dem Restaurant im 25. Stock hat man einen Rundblick über die ganze Stadt. *Plaza Independencia 759, Tel. 902 01 11, [www.radisson.com/montevideo](http://www.radisson.com/montevideo); DZ ab 215 US\$*

ESSEN UND TRINKEN

■ **5 MERCADO DEL PUERTO.** Steaks, Nieren, Würste – was das Rind hergibt, landet in der Markthalle am Hafen



Tango in der alten Markthalle; Nationalgetränk Mate, zubereitet in kleinen Kalebassen, mitgeführt in Thermoskannen

auf den gigantischen Grillrosten diverser Restaurants. Das schmeckt und ist ein beeindruckendes Schauspiel. Am besten mittags kommen, dann ist es richtig voll. *Piedras 237, [www.mercadodelpuerto.com.uy](http://www.mercadodelpuerto.com.uy)*  
 ■ **6 ESTRECHO.** Beliebt bei gesetzterem Publikum ist dieser meerblaue Schlauch in der historischen Altstadt. Tunfisch mit Ingwer, Spinat mit Ricotta – wer kein Fleisch mehr sehen



Montevideo liegt am Nordufer des Río de la Plata, 200 km von Buenos Aires auf der anderen Seite entfernt

kann, ist hier richtig. Aber nur tagsüber. *Sarandí 460, Tel. 915 61 07*  
 ■ **7 THE MANCHESTER.** Seit Jahrzehnten einer der besten Plätze für chivitos, die uruguayischen Hamburger. Rindfleisch, Schinken, Salat – viel passt zwischen zwei Brötchenhälften. Das Essen ist frisch, der Rest hat angesetzt: Kellner, Haus, Interieur. *Avenida 18 de Julio 899, Tel. 900 43 83; geöffnet beinahe rund um die Uhr*  
 ■ **8 EL VIEJO Y EL MAR.** Schöner kann man am Wasser nicht speisen, ob im Freien oder drinnen zwischen Fischerhütten. Sehr gute Weine zu sehr gutem Essen. Reservieren empfohlen. *Rambla Gandhi 400 (Höhe Solano García), Tel. 710 57 04*  
 ■ **9 CAFÉ BACACAY.** Europäisch anmutendes Café gegenüber dem Teatro Solis. Noch besser als das Essen ist der Kaffee. Hier treffen sich Künstler und ihre Freunde. *Bacacay 1306, Tel. 916 60 74, [www.bacacay.com.uy](http://www.bacacay.com.uy)*  
 ■ **10 ORO DEL RHIN.** Uruguayer lieben Süßes – im „Rheingold“ ist es in Fülle zu finden: Sahnetorten, Plattenkuchen, Kekse, serviert von Kellnern mit Stil. Das Café gibt es seit den Zwanzigern, viel verändert hat sich nicht. *Convención 1403, Tel. 902 28 33*  
 ■ **11 PRIMATA.** Bar in Pocitos, starke Drinks und eine Glasfront mit Aussicht auf flanierende lokale Schönheiten. *26 de Marzo 1317/Ecke Miguel Barreiro, Tel. 707 55 44*  
 ■ **12 SACRAMENTO.** Moderne Küche, italienisch angehaucht, in stilvollem Ambiente im schicken Kolonialhaus. Nicht billig. *Williman 594, Tel. 710 02 45, [www.sacramento.com.uy](http://www.sacramento.com.uy)*

EINKAUFEN

■ **13 MARTEUPMARKET.** Die Galerie in der Altstadt ist spezialisiert auf zeitgenössische Kunst aus Montevideo. *Colón 1468, Tel. 916 64 51, [www.marteupmarket.blogspot.com](http://www.marteupmarket.blogspot.com)*

COLONIA DEL SACRAMENTO

IM JAHR 1680 VON PORTUGIESEN am Río de la Plata gegründet, wurde COLONIA DEL SACRAMENTO bald ein Zentrum für Schmuggler. Das rief die Spanier auf den Plan. Bis ins 19. Jahrhundert stritten die beiden Nationen um den Ort und hielten ihn abwechselnd besetzt. Von dieser Geschichte ist die Altstadt von Colonia noch heute geprägt: Hinter einer dicken Wehrmauer liegt ein Geflecht historischer Kopfsteinpflasterstraßen, gesäumt von jahrhundertalten Häusern. Vogelschwärme flattern in Eichen, Palmen und Flaschenbäumen. Hibiskus, Bougainvilleen und Orangenbäume verströmen süßen Duft. Colonia del Sacramento, Weltkulturerbe der Unesco, ist der richtige Platz zum Ausspannen. Die Hotels haben Stil, und es gibt gute Restaurants. An Wochenenden wird es allerdings voll in der Stadt, sie ist dann ein beliebtes Ausflugsziel für Argentinier. Die Autofahrt von Montevideo nach Colonia del Sacramento dauert ca. zweieinhalb Stunden. Es gibt regelmäßige Busverbindungen ([www.trescrucos.com.uy](http://www.trescrucos.com.uy)).



■ **14 LA IBÉRICA.** Seit 1892 die Adresse für Wohnungseinrichtung und -dekor. Das Interieur erinnert an die goldenen Zeiten Uruguays: glänzender Dielenboden, groß wie ein Schiffsdeck, die Decke gestützt von dutzenden Säulen. *Rincón 711, Tel. 901 60 51, [www.laiberica.com.uy](http://www.laiberica.com.uy)*  
 ■ **15 LA PASIONARIA.** Schmuck, Möbel, Bücher und unterm Dach eine Boutique mit Mode von Designern aus Uruguay. Kleines Restaurant im Erdgeschoss. *Reconquista 587, Tel. 915 68 52, [www.lapasionaria.com.uy](http://www.lapasionaria.com.uy)*  
 ■ **16 ANA LIVNI.** Extravagante, aber tragbare Frauenmode aus Montevideo. Viel Wolle und Filz, ausgesprochen modern verarbeitet. *25 de Mayo 280, Tel. 916 50 76, [www.analivni.com](http://www.analivni.com)*  
 ■ **17 MÁS PURO VERSO.** Gigantischer Buchladen in einem der schönsten Häuser der Altstadt. Restaurant im Obergeschoss. *Sarandí 675, Tel. 915 25 89, [www.libreriapuroverso.com](http://www.libreriapuroverso.com)*  
 ■ **18 MANOS DEL URUGUAY.** Eine Frauen-Kooperative verkauft ihre Produkte aus einheimischen Rohstoffen, vor allem aus Leder und Wolle. *Sarandí 668, Tel. 915 53 45 und San José 1111, Tel. 900 49 10, [www.manos.com.uy](http://www.manos.com.uy)*

TANGO TANZEN UND ANSCHAUEN

■ **19 BAAR FUNFUN.** Eine Institution seit 1895, die Wände und alten Fotos von Zeit und Rauch gebräunt. Ab ca. 23 Uhr Livemusik. *Ciudadela 1229, Tel. 915 80 05, [www.barfunfun.com](http://www.barfunfun.com)*  
 ■ **20 EL MILONGON.** Revuethater mit Dinner-Shows aus Tango, Candombé und anderen typischen Musik- und Tanzstilen. *Gaboto 1810, Tel. 920 59 82, [www.elmilongon.com.uy](http://www.elmilongon.com.uy)*  
 ■ **21 MERCADO DE LA ABUNDANCIA.** Die alte Markthalle wird freitags und sonntags zum abendlichen Tango-

boden für Damen und Herren. Schlichtweg wundervoll. *San José 1312, Tel. 901 55 61*

UNTERNEHMEN

■ **22 SUBTE.** Unter der Plaza Fabini liegt das Zentrum für zeitgenössische nationale und internationale Kunst. Plaza Fabini (Eingang neben dem Buchkiosk), Tel. 908 76 43, [www.subte.org.uy](http://www.subte.org.uy)  
 ■ **23 MONTEVIDEO VON OBEN.** Einen weiten Blick über die Stadt und den Río de la Plata hat man vom höchsten Gebäude Uruguays – dem knapp 160 Meter hohen Torre Antel, Sitz der staatseigenen Telefonfirma. Führungen Mo, Mi, Fr 15–17 Uhr, Di und Do 10–12 Uhr. *Guatemala 1075, Tel. 928 44 17*

LESEN

■ **URUGUAY ENTDECKEN.** Stefan Wagner Verlag 2009, 32,50 €  
 ■ **ARGENTINIEN.** Lonely Planet 2009, 24,95 € (deutsche Ausgabe, darin 65 Seiten über Uruguay)  
 ■ **ARGENTINIA & URUGUAY.** Time Out Guides 2009, ca. 20 € (englisch)  
 ■ **STADTPLAN MONTEVIDEO/KARTE URUGUAY.** International Travel Map „Uruguay/Montevideo“, Maßstab 1:800 000/1:10 000, ITMB Publishing Ltd.; 8,95 €

AUTOR UND FOTOGRAFIN

Gerade weil diese Stadt keine Diva ist, die der Welt gefallen will, sondern ganz bei sich bleibt, gefiel Montevideo dem Autor  
 CHRISTIAN SYWOTTEK und der Fotografin CATHRINE STUKHARD. Und wegen der entspannten Menschen.

